

b) Ausgaben in den nächsten 10 Jahren.

1. Beschneiden, Wiederanbinden und andere Kulturarbeiten à 20 $\mathcal{R}$ . . . . .	= 80 $\mathcal{M}$
2. Ersatz für ausgehende, resp. zu ersetzende Bäume pro Jahr 3 $\mathcal{M}$ . . . . .	= 30 "
3. 5% Zinsen für einmalige Ausgaben von 122 $\mathcal{M}$ = 6 $\mathcal{M}$ 10 $\mathcal{R}$ . . . . .	= 61 "
4. Landzins 5% von $\frac{1}{4}$ ha zu 600 $\mathcal{M}$ = 30 $\mathcal{M}$ . . . . .	= 300 "
5. Unvorhergesehenes . . . . .	7 "
Summa der mehrjährigen Ausgaben:	478 $\mathcal{M}$
Summa der einmaligen Ausgaben:	122 "
Summa:	600 $\mathcal{M}$

Da in den ersten 10 Jahren landwirtschaftliche Unterkultur betrieben werden soll, die pro Jahr 10  $\mathcal{M}$  (?) einbringt,  $\times$  10 Jahre also 100  $\mathcal{M}$ , so sind diese 100  $\mathcal{M}$  abzurechnen so daß 40 halbstämmige Obstbäume im 10. Jahre einen Kapitalwert von 500  $\mathcal{M}$  repräsentieren oder pro Baum 12  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{R}$ .

Die eventuell bei sehr vielen Sorten mit dem 5. Jahre anfangenden Obsternten bis zum 10. Jahre sind nicht berechnet bei dieser Aufstellung.

c) Einnahmen.

Rechnen wir vom 10. bis 15. Jahre durchschnittlich pro Baum eine Reineinnahme von 60  $\mathcal{R}$  pro Jahr, so ergiebt das bei 40 Bäumen eine Einnahme von . . . . . 24  $\mathcal{M}$

oder der  $\frac{1}{4}$  ha Land mit Obstbäumen verzinst das aufgewendete Kapital ohne die noch mögliche Bodennutzung unter den Bäumen mit fast 5%.

Da ich die Ausgaben im allgemeinen mit Absicht recht hoch, die Einnahmen dagegen sehr niedrig berechnet habe, so wird sich in unseren hiesigen Verhältnissen die Rechnung günstiger gestalten; umso mehr, da bei richtiger Auswahl der Sorten, wenigen Sorten von hohem Handelswert, gleichmäßiger Fruchtbarkeit, guter Düngung und Pflege sich bis zum 50. Lebensjahre des Baumes die Erträge fortwährend steigern, so daß wir wohl unserem deutschen Landmann sagen dürfen, der Obstbau ist eine lohnende Landeskultur und verlohnt es sich sehr wohl, daß der Landmann dem Obstbau größeres Interesse entgegenbringt. Jedoch nicht zu sehr im großen soll unser deutscher Landmann den Obstbau betreiben, denn dazu gehört Arbeitskraft und Zeit und diese beiden haben unsere Landleute bei Aufrechterhaltung ihrer zum Teil umfangreichen sonstigen Betriebe nicht übrig. Nur soweit dürfen wir unseren Landleuten Anregung zur Anpflanzung bieten, als es sich mit seinem Betriebe vereinigen läßt. Sonst sollen wir es auch bei uns schon so machen wie in Amerika und Obstbau im großen intensiv betreiben, dann aber auch nur diesen allein, Kornbau und Viehzucht müßten dann fortfallen.

E. Vesser,

Provinzial-Wanderlehrer für Obstbau, Kiel.

### Über das zu tiefe Pflanzen der Obstbäume.

Von Herm. Wolanke, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Ein großer Fehler, welcher bei dem Pflanzen der Obstbäume sehr oft gemacht wird, ist das zu tiefe Pflanzen derselben. Sind nun schon ein großer Teil unserer Laubbäume, wie Ahorn, Eichen, Birken u. a., sowie auch die meisten Nadelhölzer gegen ein zu tiefes Pflanzen empfindlich, so muß man bei unseren Obstbäumen erst recht diesen Fehler vermeiden. Stellen wir doch an dieselben ganz andere Anforderungen wie an unsere Laub- und Nadelhölzer, denn wir pflanzen ja die Obstbäume nicht nur, um unsere Gärten und Straßen damit zu schmücken, sondern um Früchte, um möglichst reiche Erträge von denselben zu ernten.

Für gewöhnlich gilt als Regel, die Bäume nicht tiefer zu pflanzen, als wie sie bisher gestanden haben, was sich ja sehr leicht an der helleren Färbung der Rinde am Wurzelhals erkennen läßt. Hat man den Baum aus einer sachgemäß geleiteten Baumschule bezogen, so wird man dann gewiß nie fehlgehen. Ist dies aber nicht der Fall, haben also die Bäume schon in

der Baumschule zu tief gestanden, und wird ein solcher Baum wieder so tief gepflanzt als wie er gestanden hat, dann ist es nicht zu verwundern, wenn der Baum nicht ordentlich gedeiht und sich an demselben verschiedene Krankheitserscheinungen einstellen, unter denen die Fruchtbarkeit des Baumes leiden muß. Es läßt sich aber keine allgemein gültige Regel für die Pflanzhöhe der Bäume geben, da hierbei z. B. die Bodenart und die physikalische Beschaffenheit desselben von großem Einfluß sind.

Ferner aber kommt es bei den Obstbäumen auf die Unterlage, auf welche sie veredelt sind, an. Man darf auf Wildling veredelte Bäume nur so pflanzen, daß der Wurzelhals mit der Bodenoberfläche gerade abschneidet, mithin nicht tiefer zu stehen kommt. Ja bei sehr nassen Böden wird es sich dort sogar empfehlen, die Hügelpflanzung anzuwenden. Dagegen werden die auf Zwerqunterlage veredelten Birnen (auf Quitte) und Apfel (auf Doucin und Paradiesapfel) mindestens so tief in den Boden gepflanzt